

Antrag

Fraktion der CDU

Hannover, den 19.09.2014

Energiestandort Niedersachsen sichern - Fachkräfte von E.ON steuern die Energiewende von Hannover aus

Der Landtag wolle beschließen:

Entschießung

Die Veränderungen im Energiemarkt sorgen für Bewegung in den traditionell in der konventionellen Energieerzeugung tätigen Unternehmen und Konzernen. Sie stellen sich durch einschneidende Umstrukturierungen auf das vollständig geänderte Marktumfeld ein und bauen teilweise in erheblichem Umfang Arbeitsplätze ab.

Dies betrifft auch den E.ON-Konzern. In den vergangenen Jahren entwickelten sich dort zwei Unternehmensteile, die die Energieerzeugung steuern. Die Entwicklung der erneuerbaren Energien wurde vorwiegend an den Standorten Düsseldorf und Essen in Nordrhein-Westfalen vorangetrieben. Die konventionellen Anlagen wurden vom Standort „Tresckowstraße“ in Hannover aus gesteuert. Dieser Standort, der seit Jahrzehnten - schon vom Rechtsvorgänger PreussenElektra - konventionelle Anlagen zur Energiegewinnung steuert, verfügt über erhebliche Kompetenzen hierzu. Nun beabsichtigt E.ON, die beiden Unternehmensteile in Essen zu konzentrieren. Betroffen sind rund 430 Arbeitsplätze, die von Hannover nach Essen verlagert werden sollen.

Für die Verlagerung der Arbeitsplätze von Hannover nach Essen gibt es keinen sich aus den Betriebsabläufen ergebenden Grund. Im Gegenteil steht zu befürchten, dass zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Weg nach Essen nicht mitgehen werden und dem Unternehmen dadurch wichtige Fachkräfte für die Umsetzung der Energiewende verloren gehen. Diese Auffassung vertreten auch die Betriebsräte des Standorts Hannover.

Vor diesem Hintergrund fordert der Landtag die Landesregierung auf, Gespräche mit dem E.ON-Konzernvorstand zu führen und ihren Einfluss geltend zu machen, um die Verlagerung der Arbeitsplätze aus Hannover nach Essen zu verhindern.

Begründung

Eine Verlagerung der Konzernteile von E.ON und damit auch der Arbeitsplätze von Hannover nach Essen macht nach Ansicht von unabhängigen Experten und auch den zuständigen Betriebsräten wenig Sinn. Zwar befindet sich der Konzernsitz von E.ON in Düsseldorf und zahlreiche weitere Unternehmensteile des Konzerns in Essen. Doch die zu steuernden konventionellen Anlagen befinden sich kaum in Nordrhein-Westfalen, sondern - geschichtlich bedingt - überwiegend in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hessen und Bayern. Zudem befindet sich in Niedersachsen die Konzerntochter Avacon, die weite Teile des Stromnetzes von der Hoch- bis zur Niederspannung im Betrieb des Konzerns betreibt.

Auch die Energiewende ist insbesondere in Niedersachsen zu Hause. Rund 90 % des im Netz der Avacon transportierten Stroms kommt aus erneuerbaren Quellen. Im noch heute stark durch Kohle geprägten Nordrhein-Westfalen ist der Anteil weit geringer. Das macht deutlich, wie wichtig es ist, unternehmerische Kompetenz und insbesondere Fachkräfte in Niedersachsen zu halten. Der Wegfall einer so großen Anzahl zum Teil hochqualifizierter und spezialisierter Arbeitsplätze in Hannover und die zu befürchtende Abwanderung von Fachkräften aus Niedersachsen steht der weiteren erfolgreichen Umsetzung der Energiewende und damit einer zukunftsorientierten Energieversorgung in unserem Land entgegen.

Björn Thümler
Fraktionsvorsitzender

(Ausgegeben am 25.09.2014)